That zu Bethlehem geboren worden, u. dgl. sind schon zweifelhafte Dinge.

c.) Bücher endlich welche die Leidenschaften der Leser rege machen, und seinen brennend durch die Sinnlichkeit zu befriedigen suchen, sind für Jeden gefährlich, am gefährlichsten aber für junge reizbare Gemüther. Schändlich sind in der That die Kunstgriffe deren sich sehr viele Schriftsteller bedienen, um die Gemüther ihrer Leser zum Nachtheile der Wahrheit einzunehmen und ihre Sittlichkeit zu zerstören.

α.) Die gewöhnlichste Leidenschaft, die sie ins Spiel zu ziehen suchen, ist die Eitelkeit. Sie sprechen von der vollkommensten Religion mit Hohn in den verächtlichsten Ausdrücken, sie spotten der Frömmigkeit und Tugend, sie schildern denjenigen, der noch an Himmel und Hölle glaubt stets einen abergläubigen, blöden und schwachsinnigen Menschen, der keine Kraft besitzt, sich von den Vorurtheilen seiner Jugend loszureißen. Der Leser schämt sich, in einerley Classe mit solchen Menschen zu stehen, er fürchtet, dass auch er selbst ein Gegenstand der Spötter werden würde, wenn er noch ferner gläubig bliebe. Aus falscher Schamhaftigkeit also, und bloßer Eitelkeit bekennt er sich zum Unglauben, zumal da er auf diese Art ihren erhabenen Lobpreisungen theilhaftig wird, da sie Jeden, der so gefällig ist, ihnen beyzupflichten, mit dem Ehrennahmen eines aufgeklärten, vorurtheilsfreyen Mannes, eines starken Geistes belohnen.

β.) Noch wirksamer, aber auch noch verderblicher ist die Leidenschaft der Wollust, die so viele Schriftsteller in ihren Lesern anzufachen suchen, um ihre Herzen hindurch von allen bessern Religionen abwendig zu machen. Sie erlauben sich die üppigsten Schilderungen sinnlicher Lüste u. s. w.

Anm. Gewöhnlich werden in irreligiösen Schriften alle unter a, b, c angeführten Kunstgriffe in Vereinigung angewendet, woraus sich schließen